

## DAS ERSTE

### Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Am vergangenen Wochenende habe ich an einem Firmgottesdienst teilgenommen. Anlass für mich,

wird immer wieder auch an Berufungsgeschichten deutlich. Wenn beispielsweise, wie am bevorstehenden Pfingstfest, neue Ständige Diakone geweiht werden, dann fasziniert mich jedesmal aufs Neue, wie jeder Einzelne seine Entscheidung für diesen Weg gefunden hat. Lassen auch Sie sich faszinieren – und lesen Sie auf Seite 11 mehr über die drei Familienväter, die sich künftig als Diakone mit Zivilberuf einsetzen.

einmal mehr darüber nachzudenken, wie sich der Geist Gottes im Leben von uns Menschen bemerkbar macht, wie er wirkt und was er bewirkt. Der Geist weht, wo er will, heißt es – und ich möchte hinzufügen: und wo wir ihn lassen. Denn die Bereitschaft, ihn wahrzunehmen, auf ihn zu hören und ihm zu folgen, gehört schon auch dazu, denke ich. Wie Gottes Geist in Menschen wirkt, das



**Maria Weißenberger**  
m-weißenberger  
@kirchenzeitung.de

## MOMENT MAL...

### Um den Glauben leben zu können

#### Stiftung macht Jugendprojekte möglich

Mit 100 000 Euro Grundkapital gründete vor fünf Jahren der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum die Stiftung JugendRaum. Seitdem ist ihr Vermögen um 25 Prozent gestiegen. Ein Anruf bei Geschäftsführerin **Daniela Schlosser** (36).

Wenn die Grundbedingungen erfüllt sind, entscheidet darüber ein Kuratorium mit erfahrenen, langjährigen Mitgliedern.



Foto: privat

Frage: Warum gibt es die Stiftung „JugendRaum“?

Schlosser: Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche ihren Glauben leben können. Wir wollen ihre Mitverantwortung in der Gesellschaft voranbringen.

In Zeiten, in denen öffentliche und kirchliche Fördermittel geringer werden, soll dies auch dauerhaft gesichert sein. Wir suchen nicht nur Sponsoren für einzelne Veranstaltungen.

Meine Aufgabe ist es, zu schauen, ob die Projektträger alle Finanzmittel ausgeschöpft haben.

Denn die Stiftung soll vor allem eine Ergänzung sein, um Projekte möglich zu machen. Öffentliche Zuschüsse und eigene Mittel sollen auf jeden Fall genutzt werden. Die Höhe unserer Unterstützung bemisst sich danach, was dem Projekt dann zur Umsetzung fehlt.

Wer kann von der Stiftung profitieren?

Zwar hat der BDKJ die Stiftung gegründet, aber sie soll nicht nur BDKJ-Projekte unterstützen. Deshalb haben alle katholischen Jugendprojekte im Bistum Mainz die Chance, von uns gefördert zu werden, wenn sie religiös, sozial oder kulturell ausgerichtet sind. Zum Beispiel Jugendgruppen in Pfarreien, Chöre oder Messdiener können einen Antrag stellen.

Wie ist die Resonanz?

Zustifter zu finden, ist nicht immer einfach. Darüber hinaus könnten noch mehr Projekte gefördert werden, wenn mehr Anträge gestellt würden.

Anruf: **Anja Weiffen**

Kontakt: Stiftung JugendRaum, Daniela Schlosser, Telefon 0 61 31 / 25 36 59, Internet: [www.stiftung-jugendraum.de](http://www.stiftung-jugendraum.de)

Wer entscheidet über die Anträge?

## IHR DRAHT ZU UNS

**REDAKTION**  
Liebfrauenplatz 10, 55116 Mainz  
Postfach 2049, 55010 Mainz  
© 0 61 31 / 2 87 55 - 0  
Fax 0 61 31 / 2 87 55 - 22  
E-Mail: [info@kirchenzeitung.de](mailto:info@kirchenzeitung.de)

**ABO-BETREUUNG**  
© 0 64 31 / 91 13 28  
Fax 0 64 31 / 91 13 37

**ANZEIGEN-ANNAHME**  
© 0 64 31 / 91 13 20

# „Du sollst nicht töten“

## Christen protestieren gegen deutsche Waffenexporte

Von Nicole Weisheit-Zenz

**Er hat Krieg und Leid erlebt. Emanuel Matondo aus Angola will mit seinem Bericht aufrütteln. Und vor allem eines tun: über das „Geschäft mit dem Tod“ aufklären.**

„Waffenhandel in Afrika – was hat das mit uns hier zu tun?“, fragt Emanuel Matondo ein wenig provokativ in die Runde. Als Journalist und Friedensaktivist geht er in Schulen und Kirchen in ganz Deutschland, um vor allem mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. In Mainz war er zu Gast in der Katholischen Hochschulgemeinde.

Der kurze Film, den er seinem Vortrag voranstellt, ist informativ und emotional: Schüsse sind zu hören, während Bilder von Waffen und Militärfahrzeugen eingeblendet werden. „Keine Frage, Produkte ‚Made in Germany‘ sind in afrikanischen Ländern sehr begehrt“, erklärt er und macht deutlich: „Waffen, die hierzulande produziert und millionenfach geliefert werden, setzt man anderswo ein, um massenhaft Menschen zu töten.“

### Gewiegt, Kanonenfutter zu werden

Seine lebhaftige Mimik und Gestik zeigen, dass er über etwas spricht, das ihm sehr nahe geht. Denn Emanuel Matondo, der 1966 in Angola geboren wurde, weiß aus schmerzhafter Erfahrung: „Schon eine einzige Waffe kann tausende Menschen in die Flucht jagen und etlichen den Tod bringen.“

Wie viele andere junge Männer in seinem Ort sollte er für den Bür-



Emanuel Matondo (links) und Matthias Blöser, Friedensarbeiter für Pax Christi in Limburg, mit einem selbstgebastelten Protestschild  
Foto: Nicole Weisheit-Zenz

gerkrieg rekrutiert und gezwungen werden, zu kämpfen. Doch er weigerte sich, wie er selbst sagt, „Kanonenfutter zu werden“ – auch aus religiösen Gründen. Er wurde christlich erzogen, die Zehn Gebote sind maßgebliche Werte in seinem Leben, vor allem das Gebot „Du sollst nicht töten“. „Wen es nicht interessiert, dass Menschen anderswo auf der Welt im Krieg leben müssen, der hat nie selbst erfahren, was Krieg bedeutet“, sagt er und übt auch Kritik an unangemessenen Darstellungen von Krieg in Filmen oder Computerspielen.

Anfang der 1990er Jahre hatte er als Kriegsdienstverweigerer in Deutschland Asyl beantragt, 2001 wurde sein Antrag offiziell anerkannt. Nachdem er zuvor in Berlin zu Hause war, lebt er heute mit seiner Familie in Köln. Als Autor setzt sich Matondo seit langem für Frieden und Menschenrechte ein und war Sprecher des „Dritte-Welt-JournalistInnen-Netz“. Gemeinsam mit anderen ehemaligen Landsleuten gründete er die Angolanische Antimilitaristische Menschenrechtsinitiative. Zudem

hofft er, ein Buch über Waffenexporte veröffentlichen zu können.

### „Denn ohne Korruption geht gar nichts“

In seinem Bericht bezieht er Informationen zu seiner eigenen Person nur schlaglichtartig mit ein. Wichtiger ist es ihm, über die Machenschaften und Milliarden-geschäfte in Afrika aufzuklären, bei denen Wirtschaft und Politik offenbar an einem Strang ziehen. „Wir reden über organisierte Wirtschaftskriminalität“, stellt Matondo klar, „denn ohne Korruption geht gar nichts.“

Um an Rohstoffreserven zu gelangen, werde nicht selten grob gegen politische Grundsätze verstoßen, klagt der Friedensaktivist an. „Wertvolle afrikanische Materialien stecken auch in Handys oder Laptops, zudem bürgt man unfreiwillig mit seinen Steuern für Waffengeschäfte mit“, sagt er. „Was können wir denn tun, um etwas zu verändern?“, fragt ein junger Mann interessiert. Umfragen zufolge ist eine deutliche Mehrheit der Deutschen gegen

Waffenexporte, informiert der Journalist. Daran sollte man anknüpfen und aus der Gesellschaft heraus Druck gegen die bisher übliche Praxis der Rüstungsexporte aufbauen.

[www.aufschrei-waffenhandel.de](http://www.aufschrei-waffenhandel.de)

## STICHWORT

### Global bewegt!

Mit dem Bericht von Emanuel Matondo startete die zweite Aktionswoche der Projektgruppe „Global bewegt!“ RheinMain an der Uni Mainz. Das Netzwerk von jungen Leuten, die sich für umwelt- und friedenspolitische Themen interessieren, hatte 2011 bereits Veranstaltungen zu „ethischer Mode“ organisiert. „Die Studierenden bringen viele kreative Ideen mit, wir unterstützen ihre Aktionen mit unseren Möglichkeiten“, sagt Christine Schardt von der Katholischen Hochschulgemeinde, die der Initiative ein Forum bietet. (nww)

# „Leuchtende Gestalt“

## Kardinal Lehmann zur Aufnahme von Hildegard von Bingen in den Heiligenkalender

**Papst Benedikt XVI. hat Hildegard von Bingen offiziell in den Heiligenkalender der Gesamtkirche aufgenommen. Dazu eine Stellungnahme von Kardinal Karl Lehmann.**



Papst Benedikt XVI. hat am Donnerstag, 10. Mai 2012, in Rom erklären lassen, dass die liturgische Verehrung der heiligen Hildegard von Bingen ausgedehnt wird auf die Weltkirche, sodass sie in den amtlichen Heiligenkalender der Gesamtkirche aufgenommen worden ist und überall gefeiert werden kann.

Die heilige Hildegard wurde 1098 wohl in Bermersheim bei Alzey geboren und starb am 17. September 1179 im Kloster der Benediktinerinnen auf dem Rupertsberg. Diese und andere Orte lagen bis um 1800 im Erzbistum Mainz, danach verteilen sie sich auf die Bistümer Limburg, Mainz und Trier. Das Grab der heiligen Hildegard wird in der Pfarrkirche Eibingen/Rheingau verehrt. Die nahegelegene Abtei St. Hildegard hat das Gedenken und die Verehrung besonders bewahrt und gepflegt.

Hildegard wurde schon zu Lebzeiten, erst recht nach ihrem Tod, wie eine Heilige verehrt. Dies zeigen auch mehrere Lebensbeschreibungen. Sie wird nach ihrem Tod bald als „Beispiel der Heiligkeit“ gerühmt und in

wird. Ihre Schriften fanden immer mehr Interesse. Aus dem lokalen Kult einiger Klöster wird eine regionale Verehrung im Erzbistum Mainz. Dennoch entsteht keine weit gestreute Volksverehrung. Viele Bilder und Skulpturen bezeugen jedoch die tiefe Wertschätzung.

Im 19. Jahrhundert stieg die Verehrung sehr an, besonders im Bistum Mainz. Die Jubiläumsfeiern zu ihrem Todestag (1879, 1929) hatten einen großen Zulauf. Es gab in den Gesangbüchern der Folgezeit auch Hildegardlieder. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges kam es 1940 zu einer von Rom erlaubten Ausdehnung des Festes auf ganz Deutschland. 1941 wurde ihr Fest zum ersten Mal in ganz Deutschland gefeiert.

Beim 800. Todestag im Jahr 1979 erfolgte ein vorläufiger Höhepunkt der Anerkennung Hildegards. Eine umfangreiche Forschung stellte die große Bedeutung der „deutschen Prophetin“ heraus, und zwar auf vielen Gebieten: in der Medizin und in der Musik, in der Naturkunde und in ihren Visionen, in der Dichtung und ihrer Bibelauslegung. In Mainz und Bingen fanden weit beachtete Ausstellungen statt. Hildegard findet immer mehr Verehrer und wird geradezu populär. Freilich wurde sie dadurch auch gelegentlich modisch missbraucht und geriet in den Sog von Esoterikern und New-Age-Anhän-

gern. Versuche einer kirchlichen Höherbewertung, zum Beispiel durch die Ernennung zur Kirchenlehrerin, scheiterten an dieser Instrumentalisierung.

Wenn Papst Benedikt XVI. jetzt die Verehrung der heiligen Hildegard verbindlich auf die Weltkirche ausdehnt, schafft er nicht nur eine liturgirechtliche Klarheit für ihre weltweite Verehrung, sondern auch Voraussetzungen für eine tiefere Beschäftigung mit dieser leuchtenden Gestalt. Er hat selbst in zwei Besinnungen im September 2011 auf die Heilige aufmerksam gemacht (vgl. sein Buch „Heilige und Selige. Große Frauengestalten des Mittelalters“, Rom/Illertissen 2011). Die ganzheitliche Sicht von Gott, Mensch und Welt, zur Sprache gebracht von einer geistig und spirituell hoch sensiblen Frau, gibt unserer Zeit mit ihrem Suchen und Zweifeln viele weiterführende Anstöße. Diese werden uns nach der nun erklärten Bedeutung der Heiligen unseres Landes für die ganze Welt wieder neu und unverstellt beschäftigen.

Wir danken dem Heiligen Vater für die nun gefundene Form der Bestätigung der Heiligkeit der Hildegard von Bingen, ohne dass ein förmlicher Prozess geführt werden musste.

*+ Karl Kard. Lehmann*  
Bischof von Mainz